



Demokratie

Qualität

Niveau II

Ziel	Die Schülerinnen und Schüler lernen unterschiedliche Funktionen der Demokratie kennen und können diese einschätzen.
Kompetenzen	<p>Raster 2.1: Der Schüler, die Schülerin kann zu einem kontroversen Thema eine eigene Stellung beziehen und diese vertreten.</p> <p>LP21, personale Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler können eigene und fremde Meinungen und Überzeugungen auf zu Grunde liegende Argumente (Fakten, Interessen, Werte) hin befragen.</p> <p>LP21, methodische Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler können die gesammelten Informationen strukturieren und zusammenfassen und dabei Wesentliches von Nebensächlichem unterscheiden.</p> <p>LP21, fächerübergreifendes Thema: Politik, Demokratie und Menschenrechte.</p>
Material	Arbeitsblätter 1 und 2, Vorlage 1, Notizpapier, Stifte, div. Zeitungsberichte, Beamer, Lautsprecher, Internet
Sozialformen	Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Plenum
Methoden	Zuordnung, Lektüre
Zeit	3-4 Lektionen
Inhalt	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kommentar für Lehrperson 2. Unterrichtseinheit 3. Weiterführende Literatur 4. Arbeitsblätter (separate Dokumente)



1. Kommentar

Globalisierung

Globalisierung bewirkt ökonomische, soziale, kulturelle und ökologischen Veränderungen. Diese können unterschiedlich ausgelegt werden. Riss und Overwien (2010: 207) sprechen u.a. von der „Unterordnung politischer Entscheidungen unter das Diktat der Ökonomie“. Vorländer (2003: 119) sieht Handlungsbedarf für die Demokratien: „Wo sich die ökonomische, technologische und kommunikative Globalisierung kaum noch an die mehr oder minder künstlichen Grenzen von Staaten hält und damit auch die Probleme und der politische Regelungsbedarf in den überstaatlichen Bereich hineinwachsen, da scheint auch die Demokratie in die Grossräumigkeit nachziehen zu müssen“.

Neben diesen kritischen Einschätzungen gibt es auch Optimisten, die in der Globalisierung zahlreiche Chancen für die Demokratien sehen, z.B. in sinkenden Informationskosten oder im steigenden Handlungsspielraum der Nationalstaaten (siehe zusammenfassend: Bühlmann 2010: 12-13).

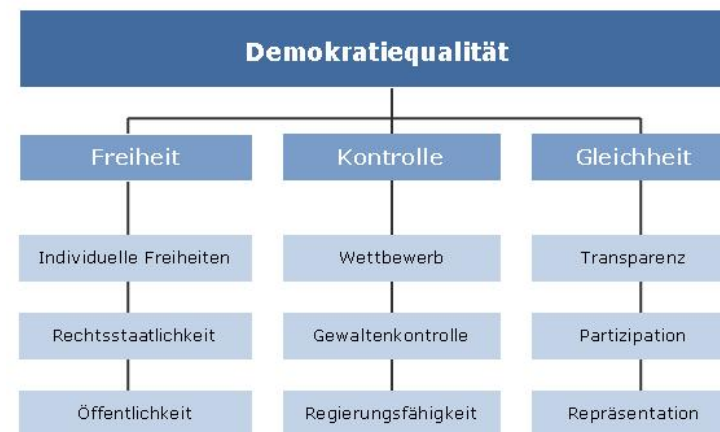
Wie steht es nun tatsächlich um die Demokratien? Klar ist, dass sie komplexe, soziale Konstrukte sind und sich verändern. Wie geschieht diese Veränderung im Zeitalter der Globalisierung?

Demokratiebarometer

Diesen Fragen nahmen sich die Forscherinnen und Forscher des NCCR Democracy an. Sie haben u.a. herausgefunden, dass die ökonomische Globalisierung keinen negativen Einfluss auf die Demo-

kratie hat: Im Zeitraum von 1995 bis 2005 stieg die Qualität der meisten entwickelten Demokratien (Bühlmann 2010: 13).

Die Qualität der Demokratie wurde anhand des „Demokratiebarometers“ gemessen. Dabei gehen die Forschenden von einem differenzierten Demokratiebegriff aus, der die demokratischen Grundprinzipien Freiheit, Gleichheit und Kontrolle berücksichtigt. Jedes der drei Grundprinzipien wird anhand von drei Funktionen näher untersucht:



Quelle: www.democracybarometer.org/



Funktionen

Die neun Funktionen, die die Demokratiequalität eines Landes bestimmen, werden häufig in Form eines Spiders dargestellt. Sie stellen das Ergebnis der Auswertungen für ein oder mehrere Länder zu einem bestimmten Zeitpunkt grafisch dar. Auf den Achsen erhält jede Funktion einen Wert von 0 bis 100. Je höher der Wert, desto ausgeprägter ist die Funktion in der Demokratie.

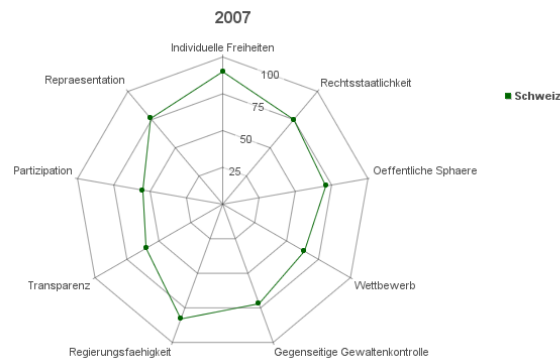


Abb. 1: Spider der Demokratiequalität der Schweiz, 2007

Quelle: www.democracybarometer.org

Zusammenfassend kann die folgende Regel für die Demokratiequalität formuliert werden: Je höher der Erfüllungsgrad der Funktionen ist, desto höher ist die Qualität der Demokratie.

Die Funktionen werden anhand von **zwei Komponenten** näher erklärt (siehe Tabelle).

Tab. 1: Funktionen und ihre Komponenten in einer Demokratie

Funktion	Komponenten
<i>Individuelle Freiheiten</i>	Voraussetzung für die demokratische Selbst- und Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger sind die vorhandenen und garantierten individuellen Freiheiten in Demokratien. Dazu gehören das Recht auf körperliche Unversehrtheit und das Recht auf Selbstbestimmung (z.B. Recht auf freie Lebensgestaltung in Form von Religions- und Bewegungsfreiheit).
<i>Rechtsstaatlichkeit</i>	Die Gleichheit vor dem Gesetz ist die erste Komponente der Rechtsstaatlichkeit (z.B. Unparteilichkeit von Gerichten, Unabhängigkeit der Judikative, richterliche Objektivität). Die zweite Komponente der Rechtsstaatlichkeit umfasst die Qualität (z.B. Professionalität der Judikative, Vertrauen in die Justiz, in die Polizei).
<i>Öffentlichkeit</i>	Die erste Komponente der Öffentlichkeit heisst Vereinigungsfreiheit (politische Interessensorganisationen, aktive Zivilgesellschaft, öffentliche Interessen werden wahrgenommen). Die Meinungsfreiheit macht die zweite Komponente der Öffentlichkeit aus (vielfältiges Mediensystem, Möglichkeit der Meinungsäußerung, der öffentlichen Diskurse).
<i>Wettbewerb</i>	Ein möglichst grosser Wettbewerb im Wahlkampf ermöglicht die Kontrolle der gewählten politischen Repräsentanten. Der erste Bereich von Wettbewerb ist die Umstrittenheit (z.B. knappe Wahlergebnisse, breite Verteilung der Sitze auf Parteien). Der zweite Bereich macht die Offenheit aus (z.B. hohe bzw. tiefe administrative Zulassung für Parteien oder Kandidatinnen und Kandidaten bei Wahlen).
<i>Gewaltenteilung</i>	Die demokratischen Gewalten sollen sich in einer Demokratie gegenseitig kontrollieren. Die Machtbalance zwischen der Exekutive und der Legislative sollte ausgeglichen sein. Weitere institutionelle Sicherungen sind in



Beispiel: Demokratiequalität der Schweiz

Als Ende Januar 2011 an einer Pressekonferenz des NCCR Democracy die Entwicklung der Demokratiequalität von 1995 bis 2005 bei den 30 etabliertesten Demokratien vorgestellt wurde, staunten die anwesenden Medienschaffenden: Die Schweiz, für viele die Demokratie „par excellence“, erreichte im Demokratiebarometer mit dem 14. Platz nur das Mittelfeld, auf dem 1. Platz lag Dänemark. Ausschlaggebend für den 14. Platz der Schweiz waren die Funktionen „Gewaltenteilung“, „Transparenz“ und „politische Partizipation“, die im Vergleich zu vielen anderen Ländern von 1995 bis 2005 nur unzureichend erfüllt worden sind.

Der Medienspiegel auf www.democracybarometer.org gibt einen Einblick in die Medienberichterstattung und in die Reaktionen der Leserschaft auf das Ranking.

Es bleibt offen, wie die Medien und die Öffentlichkeit reagiert hätten, wenn die Ergebnisse statt in Form eines Rankings als Spider dargestellt worden wären. Die Vermutung liegt nahe, dass hier die Medienlogik mitgespielt hat: Ranglisten versprechen mehr mediale Aufmerksamkeit als (komplizierte) Spider.

	einer Demokratie wichtig: z.B. hoher Föderalismusgrad, Möglichkeit der Judikative zur Überprüfung der Gesetzesvorhaben auf Verfassungsmässigkeit.
<i>Regierungsfähigkeit</i>	Die erste Komponente der Regierungsfähigkeit sind die Ressourcen (z.B. Handlungsfähigkeit, um demokratisch getroffene Entscheidungen umzusetzen). Die zweite Komponente sind die Bedingungen zur effizienten Implementierung von politischen Inhalten (z.B. effiziente Verwaltung).
<i>Transparenz</i>	Die erste Komponente von Transparenz, die Absenz von Geheimhaltung , ermöglicht, dass beispielsweise keine Interessengruppen bevorteilt werden oder keine Korruption stattfinden sollte. Die zweite Komponente umfasst gute Voraussetzungen für einen transparenten politischen Prozess (z.B. unzensurierte Medienberichterstattung über politische Prozesse).
<i>Partizipation</i>	Die eine Komponente ist die Gleichheit der Partizipation (z.B. alle von einer politischen Entscheidung Betroffenen sollten die Möglichkeit haben, mitzuentcheiden). Die andere Komponente meint die effektive Partizipation (z.B. hohe Wahlbeteiligung).
<i>Repräsentation</i>	Einerseits sollen in einer Demokratie durch die Komponente substantielle Repräsentation die Präferenzen der Wählerinnen und Wähler möglichst gut im Parlament vertreten sein (z.B. Vergleich der Verteilung von Links-Rechts-Präferenzen zwischen Bevölkerung und Parlament). Andererseits soll auch eine deskriptive Repräsentation stattfinden (z.B. effektiver Zugang zu Machtpositionen für ethnische Minderheiten, Anteil weiblicher Abgeordneter in Parlament und Regierung).

Für weitere Informationen siehe www.democracybarometer.org



Literatur:

Bühlmann, Marc 2010: The Beauty and the Beast? A Tale of Democratic Crises and Globalization. Working Paper No. 46. Zürich: NCCR, <http://www.nccr-democracy.uzh.ch/publications/workingpaper> (13.06.2012).

Riss, Karsten / Overwien, Bernd 2010: Globalisierung und politische Bildung. In: Lösch, Bettina / Thimmel, Andreas (Hrsg.): Kritische politische Bildung. Ein Handbuch. Schwalbach/Ts.: Wochenschauverlag, S. 205-215.

Vorländer, Hans 2003: Demokratie. Geschichte, Formen, Theorien. München: Verlag C.H. Beck.

Links:

www.democracybarometer.org



2. Unterrichtseinheit

Informationen

Die Unterrichtseinheit „Demokratiebarometer“ ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen differenzierten Blick auf Demokratien. Dabei soll weniger die Schweizer Demokratiequalität eine Rolle spielen, als das Reflektieren und Argumentieren zu unterschiedlichen Funktionen einer Demokratie. Hierfür bieten die vom Demokratiebarometer ausformulierten Funktionen eine wichtige Grundlage.

Beim Einstieg und Abschluss der Unterrichtseinheit stehen die Schülerinnen und Schüler im Vordergrund – damit wird der Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt hergestellt.

Bezug zum Politiklernzyklus

Die Unterrichtseinheit ist dem Politiklernzyklus (Problem – Widerspruch – Urteil) entsprechend gegliedert (vgl. Kapitel „Didaktik“ auf politiklernen.ch).

Problem: Als Erstes sammeln die Schülerinnen und Schüler Kriterien zu unterschiedlichen Rankings und überlegen sich deren Einsatz bei Wettbewerben: Wie ändert sich das Resultat, wenn ein Kriterium geändert wird / hinzukommt / wegfällt? Was sind die Vorteile, wenn mehrere Kriterien angewandt werden statt nur eines? Hier zeigt sich die Problemlage von Kriterien.

Widerspruch: Der zweite Teil beginnt mit der Auseinandersetzung der verschiedenen Funktionen in einer Demokratie. Die Stärken und Schwächen der schweizerischen Demokratiequalität werden erklärt und vertieft.

Urteil: Im abschliessenden dritten Teil der Unterrichtseinheit schätzen die Schülerinnen und Schüler den Demokratiebarometer selber ein. Welche Funktionen sind ihnen wichtig, welche weniger? Warum?

Vorbereitung:

Arbeitsblatt 1 und 2 im Klassensatz kopieren
Medienberichte kopieren

Basiert auf:

4_Politik_Dimensionen
5_Demokratie_Demokratie

Weiter mit:

7_Mediatisierung_Medien



Teil 1 Best of... Ranglisten und ihre Kriterien

Materialien

DIAGNOSE
Partnerarbeit

Auftrag

Sammelt zu zweit alle möglichen Arten von Ranglisten.

Überlegt euch danach, welche Kriterien beigezogen wurden, um die Rangliste zu erstellen.

Notiert euch eure Überlegungen.

- ☐ Notizpapier
- ☐ Stifte

Je nach Bedarf können zu Beginn der Aufgabe einige Beispiele genannt werden:

Ranglisten	Kriterium
Skirennen	Zeit
Fussball	Anzahl Tore
Musik-Hitparade	Anzahl verkaufte Titel
Castingshow	Anzahl Anrufe
Quiz-Sendungen	Anzahl richtige Antworten

PROBLEM
Plenum

Die Lehrperson sammelt die Ideen der Schülerinnen und Schüler im Plenum. Sie macht darauf aufmerksam, dass in einem fairen Wettbewerb die Kriterien zur Einstufung anhand klarer Regeln und objektiver Messungen eindeutig dargelegt werden müssen.

Dabei können ein Kriterium oder mehrere Kriterien beigezogen werden. Letzteres ist zum Beispiel bei Städte-Rankings der Fall (Kriterien wie Erholung, Arbeitsmarkt, Freizeitangebot etc.).

- ☐ Klassensatz Städ-
teranking

Auftrag

Studiert das Städte-Ranking. Welche Informationen könnt ihr aus der Tabelle lesen?

Städteranking:

www.bilanz.ch/sites/bilanz.ch/files/article/documents/bil_1012_staedteranking_2.pdf

Partnerarbeit

Diskutiert zu zweit:



Wie ändert sich das Resultat des Städte-Rankings, wenn ein Kriterium geändert wird / hinzukommt / wegfällt?

Was sind die Vorteile, wenn statt einem Kriterium mehrere angewandt werden?

PROBLEM
Partnerarbeit

Ergänzung zum Auftrag: Artikel aus „20 Minuten“ zum Städte-Ranking lesen:
<http://www.20min.ch/finance/news/story/25035042>

☐ Klassensatz Artikel
20 Minuten

Teil 2 Demokratische Funktionen

Materialien

WIDERSPRUCH
Plenum

Ausgehend vom Städte-Ranking, das mehrere Kriterien für die Lebensqualität einer Schweizer Stadt erhob, erklärt die Lehrperson (siehe Kommentar S. 2-4):

- Demokratien enthalten unterschiedliche Kriterien, die zusammen die Qualität einer Demokratie ausmachen.
- die Qualität der Demokratien wird mit unterschiedlichen Instrumenten gemessen. Ein Beispiel ist der von Forscherinnen und Forschern entwickelte Demokratiebarometer.
- Im Demokratiebarometer wurden für jedes Land 95 Kriterien berücksichtigt.

Partnerarbeit

Auftrag

Löst zu zweit die Aufgaben 1 und 2 auf dem Arbeitsblatt 1.

☐ Klassensatz
Arbeitsblatt 1

Plenum/
Einzelarbeit

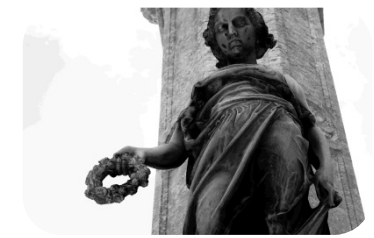
Besprechen der Lösungen zu den Aufgaben 1 (richtige Zuordnung) und 2 (Klären offener Fragen, von Begriffen etc.)

Auftrag

Löst die Aufgabe 3.

Präsentiert eure Beispiele im Plenum.

☐ Stifte



WIDERSRPUCH
Plenum

Demokratische Funktionen in der Schweiz

Der Demokratiebarometer hat die Qualität von den dreissig etabliertesten Demokratien von 1995 bis 2007 zusammengefasst und bewertet. Die Ergebnisse sind entweder als Ranking oder in einem Spider festgehalten worden. Als Kriterien galten die neun demokratischen Funktionen. Je besser diese erfüllt waren, desto höher war die Demokratiequalität des Landes. Die Demokratiequalität eines Landes wird in einem Spider dargestellt.

Die Lehrperson erklärt den Schülerinnen und Schülern die Lesart eines Spiders (1. Abb. auf Arbeitsblatt 2).

☐ Klassensatz
Arbeitsblatt 2

Partnerarbeit

Auftrag

Löst das Arbeitsblatt 2 zu zweit.

Plenum

Besprechung des Auftrags auf dem Arbeitsblatt 2.

Der Spider aus 2007 zeigt, dass die Schweiz in einzelnen Funktionen schlechter (✗) abschneidet als andere Demokratien:

- ✓ Individuelle Freiheiten (IL)
- ✓ Rechtsstaatlichkeit (RL)
- ✓ Öffentlichkeit (PS)
- ✓ Wettbewerb (CO)
- ✗ Gewaltenkontrolle (MC)

- ✓ Regierungsfähigkeit (GC)
- ✗ Transparenz (TR)
- ✗ politische Partizipation (PAR)
- ✓ Repräsentation (REP)

Gruppenarbeit

Die drei Schwächen sollen anhand von drei Beispielen erklärt werden. Dafür teilt sich die Klasse in drei Gruppen auf und informiert sich in Zeitungsberichten über eine der drei Schwächen.

1. Gruppe: Intransparente Parteienfinanzierung in der Schweiz. Medienberichterstattung.

Bericht 20 Minuten: <http://www.20min.ch/finance/news/story/18820046>

Bericht Swissinfo:

☐ Für Gruppe 1:
Bericht 20 Minuten,
Bericht Swissinfo
☐ Für Gruppe 2:
Bericht BFS (S. 10-12),
Bericht Unil (S. 7-9)



http://www.swissinfo.ch/ger/politik_schweiz/Parteienfinanzierung_als_Tabuthema.html?cid=32391042

oben).

2. Gruppe: Politische Partizipation: Wählerschaft Nationalratswahlen 2003 und 2011

Bericht BFS (S. 10-12):

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/17/22/publ.html?publicationID=2563>

Bericht Unil (S. 7-9 oben):

http://www2.unil.ch/selects/IMG/pdf/Selects_2011_Brochure_D.pdf

3. Gruppe: Interview (Zusammenfassung zum Demokratiebarometer, Gewaltenkontrolle)

Interview: <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/Darum-ist-die-Schweizer-Demokratie-nur-Mittelmass/story/16528367>

☐ Für Gruppe 3:
Interview

Auftrag

Bestimmt zuerst eine Person aus der Gruppe, die im Anschluss an die Gruppenarbeit die Ergebnisse im Plenum vorstellt (z.B. ein Los ziehen).

Lest eure(n) Zeitungsartikel / Bericht(e).

Fasst das Wichtigste in Stichworten zusammen. Die Stichworte helfen dem Gruppensprecher/der Gruppensprecherin später bei der Präsentation.

Plenum

Auftrag

Der Gruppensprecher/die Gruppensprecherin stellt den andern seinen Zeitungsartikel / Bericht vor.

Offene Fragen werden im Plenum diskutiert und geklärt.



Teil 3 Demokratie ist für mich...

Material

URTEIL
Plenum

Das Medienecho zum 14. Platz der Schweiz fiel einhellig aus (siehe Kommentar S. 4).
Die Lehrperson zeigt die Schlagzeilen auf der Vorlage 1 als Folie oder vergrössert an der Wandtafel.

☐ Vorlage 1 als
Overhead-Folie oder
als vergrösserte Pa-
pierstreifen.

Partnerarbeit,
Einzelarbeit

Auftrag

Die Schülerinnen und Schüler diskutieren, was für sie eine gute Demokratie ausmacht.

Finden sie einzelne Funktionen wichtiger als andere? Warum?

Danach formulieren sie einzeln einen persönlichen Kommentar mit einer Schlagzeile, die nach der Pressekonferenz im Januar 2011 auf der Frontseite einer Tageszeitung hätte stehen können.

☐ Papier, Stifte

Die Überschriften werden als Medienspiegel/Wandzeitung gesammelt, aufgehängt, gelesen.

Einzelarbeit

Auftrag

Lest die einzelnen Artikel, die nach der Pressekonferenz publiziert wurden.

Kopien aus dem Medienspiegel des NCCR Democracy zum 14. Platz der Schweiz:

http://www.democracybarometer.org/media_de.html

☐ Kopien aus dem
Medienspiegel des
Demokratiebarome-
ters.

Als Abschluss kann der Tagesschaubeitrag vom 27.1.11 in der Klasse geschaut werden.

☐ Beamer, Lautspre-
cher, Internet

<http://www.tagesschau.sf.tv/Nachrichten/Archiv/2011/01/27/Schweiz/Schweizer-Demokratie-nur-graues-Mittelmass>



3. Weiterführende Literatur

Beck, Ulrich 1997: Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus – Antworten auf Globalisierung. Frankfurt a.M: Suhrkamp.

Kriesi, Hanspeter / Bochsler, Daniel / Matthes, Jörg / Lavenex, Sandra / Bühlmann, Marc / Esser, Frank 2013: Democracy in the age of globalization and mediatization. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Merkel, Wolfgang / Bühlmann, Marc 2011: Die Vermessung freier Gesellschaften. Das Demokratiebarometer bietet ein differenziertes Bild. In: WZB Mitteilungen (131), S. 34-37.
http://www.nccr-democracy.uzh.ch/forschung/module5/barometer/wzb_mitteilungen.pdf
(13.06.2012).